



ALESSANDRO SBORDONI 2023-02-09

SEMIOTIK DES ENDES: LANGeweile AM ENDE DER WELT

PHILOFICTION APOKALYPSE, BAUDRILLARD, ENDE, HYPERNICHTS, TRAUM

Träume über das Ende der Welt sind vielleicht nicht mehr nur die Früchte von Verzweiflung und Angst. Sie sind auch die Ausgelassenheit der Langeweile.

Nicht nur, wenn die Welt böse oder hässlich ist, sondern wenn es keine Rolle mehr spielt, ob die Welt existiert oder nicht, steigen fieberhafte Träume von der Zerstörung aus der Tiefe auf; unter Gähnen, häufiger als unter Wimmern und Schreien, geht die Welt unter.

Ein Freund sagte mir einmal: “Wenn ich mich langweile, würde ich gerne die Welt brennen sehen”. Die Welt geht also unter, und das ist nur Fantasie. Denn die Langeweile zerstört nicht wirklich etwas, sie schafft überhaupt nichts.

Das Paradoxon der Langeweile

Wie Byung-Chul Han in *The Burnout Society* schreibt, ist “tiefe Langeweile der Gipfel der geistigen Entspannung. Reine Hektik bringt nichts Neues hervor. Sie reproduziert und beschleunigt, was bereits vorhanden ist” (S. 13). Langeweile ist reine Wiederholung, Reproduktion ohne Endgültigkeit. Wenn die Langeweile tatsächlich Träume vom Ende hervorbringt, dann deshalb, weil sich das Ende als unmöglich erweist.

Alles ist eine Kopie. Alle Tage ähneln einander. Woche für Woche wiederholt sich das Ganze. Dann ein Gedanke an Schöpfung oder Zerstörung. Die Langeweile ist damit beseitigt; das Nichts neutralisiert die bloße Wiederholung. Ein Prinzip des Nichts ist in der Tat sowohl für die Schöpfung als auch für die Zerstörung notwendig; erst wenn die Versuchung des Nichts die Stumpfheit des Hier und Jetzt überwindet, werden Schaffen und Zerstören möglich. Die Langeweile wiederholt sich dann, da nichts Neues geschaffen wurde.

Träume vom Ende

Aus der Langeweile, die den Spätkapitalismus beschreibt, erwächst eine neue Art von Nihilismus. Es ist der Nihilismus, demzufolge das Ende seine Endgültigkeit verloren hat.

In einem Beitrag vom 13. Januar 2007 argumentiert Mark Fisher, dass “wir aufgehört haben, uns das Ende der Welt vorzustellen, genauso sicher wie wir unsere Fähigkeit verloren haben, uns das Ende des Kapitalismus vorzustellen. Seltsamerweise scheint das apokalyptische Grauen, das während des Kalten Krieges so allgegenwärtig war, aus dem Volksbewusstsein verschwunden zu sein. [...] Wenn es immer schwieriger wird, sich Alternativen zum Kapitalismus vorzustellen, liegt das daran, dass die Welt bereits untergegangen ist.

Katastrophenfilme appellieren nicht mehr an Gefühle der Furcht oder Angst vor der Zukunft. Stattdessen zielen sie auf die Beseitigung von Langeweile ab, was durch Hyperstimulation erfolgreich erreicht wird. Filme wie *Sharknado* (2013) oder *Godzilla vs. Kong* (2021) sind für Kinder das, was Pornografie für Erwachsene ist.

Der Traum vom Ende ist ausgeträumt. Und das nicht aus Zynismus, sondern aus tiefer Langeweile: Nichts ist mehr möglich, weil nichts mehr unmöglich ist.

Die Endzeitträume, die die Katastrophenpornos erzählen, sind das ultimative Simulakrum. Repräsentationen ihrer eigenen Nichtigkeit.

Der Nihilismus des Endes.

“Die Apokalypse ist vorbei, sie ist heute die Präzession des Neutralen, der Formen des Neutralen

und der Gleichgültigkeit" (S. 160), schrieb Jean Baudrillard 1981 in *Simulacra und Simulation*. Vierzig Jahre nach dem Ende ist es die Apokalypse der Langeweile: der Triumph der Hyperstimulation, der digitalen Rekombination, der reinen Wiederholung ohne Unterschied. Und da der Gedanke an das Ende neutralisiert wurde, vergeht mit ihm auch die Verführung der Bilder. Es ist das Land der Langeweile. Das Gähnen und der Abgrund.

Hypernomie

Die Lösung für das Paradox der Langeweile ist das Hypernichts: das Nichts, das mehr ist als Schöpfung und Zerstörung, Realität und Simulation. Wenn die Träume vom Ende heute noch von der Realität und der Repräsentation abhängen, ist das Ende im Reich des Hypernichts sowohl möglich als auch unmöglich.

Der Bildschirm ist schwarz. Es gibt keinen Ton außer dem Rauschen des Windes. Als der Film *Das Turiner Pferd* (2011) kurz vor seinem Ende steht, ist es, als würden sowohl die Welt als auch der Bildschirm verschwinden. Dann tritt ein anderes Nichts in den Traum ein. Die absolute Differenz wird also im Nichts selbst eingeführt. Es ist die Darstellung eines neuen Nichts, das weder erschafft noch zerstört. Stattdessen bringt es den Traum in den Schlaf zurück.

Und doch stellt das Nichts weder die Realität noch ihre nihilistische Negation wieder her. Vielmehr hebt sie den Unterschied zwischen dem Realen und dem Hyperrealen, der Langeweile und ihrem Eschaton auf.

Es ist die Verwirklichung der Langeweile am Ende der Welt.

0, oder der Klang des Endes

Die Musikindustrie ist ein weiteres treffendes Beispiel für das Paradoxon der Langeweile und den Nihilismus des Endes.

Auch hier ist es nicht schwer, eine pornografische Annäherung an das Imaginäre des Endes zu entdecken. "Sicker than the remix / Baby, let me blow your mind tonight", so der Refrain: "I can't take it, take it, take no more / Never felt like, felt like this before / Come on get me get me on the floor." Dieser Auszug aus Britney Spears' Text von *Till the World Ends* (2011) folgt einer Erzählung vom Ende als Konsum ohne Zweck, ohne Endgültigkeit. Es ist die Katastrophe des Sinns, wo das Ende selbst unmöglich geworden ist, da Hyperstimulation und Wiederholung das Ende seiner Realität beraubt haben.

Die Zukunft ist nicht mehr möglich. Die Zukunft existiert nicht, wenn nicht als Simulakra des Konsums, also als Pornographie des Begehrens.

Heute existiert die Zukunft nicht mehr, wenn sie nicht als Rekonfiguration der Vergangenheit existiert; die Geister der Vergangenheit suchen die Gegenwart in Form von Remixen, Fortsetzungen und Remakes heim. Das Neue hat fast keine Bedeutung mehr. Hyperstimulation und Wiederholung beseitigen bereits die Möglichkeit des Endes. Das Paradox der Langeweile

repostuliert sich selbst, solange nichts geschaffen oder zerstört wird. Es ist die reine Wiederholung ohne Unterschied; das Nichts des Simulakras.

Auch hier ist das Linderungsmittel gegen den Nihilismus dieser Kultur des Endes das Hypernichtssein.

Eine einminütige Stille geht dem Ende der Albumreihe Everywhere at the End of Time (2016-2019) von The Caretaker voraus, die zum Teil dem Gedenken an Mark Fisher gewidmet ist, der 2017 verschwand. "Die Unfähigkeit, die Gegenwart von der Vergangenheit zu unterscheiden" (Mark Fishers Worte über die Soundtheorie von The Caretaker), die durch den Remix und die Verfremdung von Aufnahmen aus einer längst vergessenen Vergangenheit erzeugt wurde, lässt nun Raum für Hypernothingness.

Aber das Nichts bedeutet nicht einfach das Ende: Es schafft das Ende. In ihm ist die Fülle aufgehoben. Die Melancholie und Nostalgie, die die Aufnahme beschreibt, verklingen endlich. In dieser Minute der Hypernotwendigkeit verwandelt sich die Gleichgültigkeit langsam in die Atmosphäre des Endes selbst.

Es gibt keine Geräusche mehr, sondern nur noch Hauch von Nichts.

Die Simulation der Stille führt nicht zum Ende der Musik, sondern öffnet einen weiteren Raum für den Schlaf und die Ataraxie des Endes. Langeweile am Ende der Zeit. Die Hypernaturalität der Stille hebt den Unterschied zwischen der Darstellung des Nichts und dem Nichts selbst, zwischen tiefem Zuhören und tiefer Langeweile auf.

Ist es der Klang des Endes?

REFERENZEN

Baudrillard, J. (1994). Simulacra und Simulation (Trans. S. F. Glaser). Ann Arbor: The University of Michigan Press. (Originalarbeit veröffentlicht 1981).

Britney Spears (2011). Till the World Ends [Song aufgenommen von Britney Spears]. Auf Femme Fatale. Jive. <http://www.youtube.com/watch?v=qzU9OrZIKb8>

Ferrante, A. C. (Regisseur). (2013). Sharknado [Film]. Syfy Films.

Fisher, M. (2007, Januar 13). The Damage is Done. k-punk. http://k-punk.abstractdynamics.org/archives/2007_01.html

Fisher, M. (2008, May 13). No Future 2012. k-punk. <http://k-punk.abstractdynamics.org/archives/010368.html>

Han, B.-C. (2015). The Burnout Society (Trans. E. Butler). Stanford: Stanford University Press. (Originalarbeit veröffentlicht 2010).

Tarr, B., & Hranitzky, Á. (Directors). (2011). Das Turiner Pferd [Film]. T. T. Filmmühely.

The Caretaker (2016-2019). Everywhere at the End of Time [Albumreihe]. History Always Favours the Winners. <http://thecaretaker.bandcamp.com/album/everywhere-at-the-end-of-time>

Wingard, A. (Regisseur). (2021). Godzilla vs. Kong [Film]. Legendary Pictures.

entnommen von hier

← PREVIOUS NEXT →

META

CONTACT

FORCE-INC/MILLE PLATEAUX

IMPRESSUM

DATENSCHUTZERKLÄRUNG

TAXONOMY

CATEGORIES

TAGS

AUTHORS

ALL INPUT

SOCIAL

FACEBOOK

INSTAGRAM

TWITTER